

Nürnberg von seinem Kanzler Drenstierna, in Erfurt von seiner Gattin Abschied nahm, welche ihm aus Sehnsucht nachgereist war in den Krieg.

Mit Schweden weinte Deutschland um den toten Helden; selbst dem Kaiser wurden die Augen feucht, als man ihm das blutige Koller des edelsten seiner Feinde überbrachte; der Papst las für ihn eine Trauermesse.

Der schreckliche Krieg aber sollte um so länger dauern.

4. Bernhard von Weimar.

Die protestantischen Fürsten, welche sich dem Schwedenkönig angeschlossen, waren nach dessen Tod eine Herde ohne Hirten. Nur wenige von ihnen vermochte der schwedische Kanzler Axel Drenstierna, der für Gustav Adolfs Tochterlein Christine die Regierung führte, beim Bündnis festzuhalten. Dennoch drang der junge Herzog Bernhard von Weimar, Johann Friedrichs des Großmütigen Urenkel, an der Spitze des schwedisch-deutschen Bundesheeres kühn gegen Wien vor. Regensburg, die reichste Stadt im Innern Deutschlands, fiel in seine Hand, ohne daß der getäuschte kaiserliche Feldherr es hinderte.

Wallenstein lag in dem armen Böhmen, taub gegen alle Bitten und Vorstellungen des Kaisers, der nach dem Kommando-Vertrag in seinem eigenen Heere nichts zu befehlen hatte. Längst war eine große Partei am Hofe dem Friedländer feindselig, weil er in Glaubenssachen lau war und mitunter mehr protestantische als katholische Offiziere hatte. Jetzt hörte man von Verhandlungen, die er mit Sachsen und Brandenburg, ja mit Schweden und Frankreich führe. Er wollte dem Reiche den Frieden und sich selbst ein deutsches Fürstentum verschaffen. Als nun Herzog Bernhard an der Grenze der Erblande erschien, sprach der mißtrauische Kaiser über seinen General-Oberstfeldhauptmann heimlich die Reichsacht aus, weil derselbe ihn zu stürzen und sich selber „Kron und Scepter eidbrüchiger Weise zuzueignen Vorhabens gewesen“. Wallenstein, welcher sich der Treue seiner Obersten und Generale schwarz auf weiß versichert hatte, wollte nunmehr sein Heer zu den Schweden führen, um seinen Herrn zum Frieden zu zwingen. Aber die Truppen fielen ab von dem Verräter; durch eigene Offiziere ward er im Schlosse zu Eger niedergestossen.

Die Führung seines Heeres übernahm des Kaisers Sohn, der König von Ungarn. Ihm erlag der ungestüme Bernhard in der Schlacht bei Mördlingen, und Ferdinand II. schloß mit Sachsen den Sonderfrieden zu Prag, welchem bald

Maria Eleonor

1634
1635